



TV-Sendung vom 01.02.2026 (Nr. 1578)

## **Die Verdorbenheit des Menschen – Teil 1**

von PASTOR WOLFGANG WEGERT

**PREDIGTTEXT:** „Wie nun? Haben wir etwas voraus? Ganz und gar nicht! Denn wir haben ja vorhin sowohl Juden als Griechen beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde sind,<sup>[10]</sup> wie geschrieben steht: „Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; <sup>[11]</sup> es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt.“

(Römer 3,9-11)

Obwohl die Juden durch Gottes Bund einen gewaltigen Vorzug hatten (Verse 1–2), nutzten sie ihn nicht, sondern brachen ihn und sündigten wie die Heiden, die diesen Vorzug nicht hatten. Deshalb beginnt unser Text mit den Worten: „Wie nun? Haben wir etwas voraus?“ Und die klare Antwort lautet: „Ganz und gar nicht!“ Daraus ergibt sich für Paulus die Lehre, dass sowohl Juden als auch Heiden, also alle Menschen, „unter der Sünde sind“. Niemand hat dem anderen etwas voraus, wir sind alle „unter der Sünde“ (Vers 9).

Als Folge des Sündenfalls befinden sich zunächst alle Menschen in diesem Stand. Wird jemand durch Glauben an Christus gerettet, wechselt er in den Stand, den die Bibel „unter der Gnade“ nennt. Dann heißt es: „Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade“ (Kapitel 6, Vers 14).

Die Bibel teilt die Menschen nicht ein in Mann oder Frau, reich oder arm, schwarz oder weiß – sie kennt keine menschlichen Rassen (oder andere Einteilungen), sondern wir stammen alle von einem einzigen Vater ab: Adam (Apostelgeschichte 17,26). Sein Blut fließt in den Adern aller Menschen. Die einzige Unterteilung, welche die Bibel kennt, ist „unter der Sünde“ oder „unter der Gnade“. Wie ist dein Stand? Stehst du unter der Herrschaft der Sünde oder unter der Herrschaft der Gnade? Die Welt denkt nicht in diesen zwei Kategorien, doch die Bibel tut es.

### **1. Keiner, der gerecht ist**

Bevor Paulus zu den Menschen kommt, die unter der Gnade stehen, muss er durch die Inspiration des Heiligen Geistes die Menschen genau beschreiben, die „unter der Sünde“ stehen. Er beschreibt in den folgenden zehn Versen gewissermaßen das Menschenbild der Bibel – nicht das humanistische des „guten Menschen“. Paulus zeigt uns nicht den humanistischen Menschen, sondern den, welchen Gott sieht. Diese Beschreibung ist vernichtend. Paulus skizziert nicht den „guten Menschen“ und glaubt nicht an „das Gute im Menschen“, sondern zeigt, wie verdorben der *Homo sapiens* durch den Sündenfall geworden ist. Wir alle sind in Sünde geboren

Römer 2,6

Römer 1,17

Römer 3,20

Römer 3,28

Psalm 62,13

Sprüche 24,12

Jeremia 17,10

Matthäus 16,27

und was uns fehlt, ist ein gerechtes Leben vor Gott. Darum die Worte: „wie geschrieben steht: „Es ist keiner gerecht, auch nicht einer““ (Römer 3,10).

Es heißt: „wie geschrieben steht“ – daran erkennen wir, dass Paulus das Charakterbild über den Menschen nicht selbst erfunden hat, sondern es aus dem Alten Testament bezieht. Er bringt nichts Eigenes, sondern nur Zitate aus der jüdischen Bibel, etwa Psalm 14, Verse 2–3: „Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, um zu sehen, ob es einen Verständigen gibt, einen, der nach Gott fragt.<sup>[3]</sup> Sie sind alle abgewichen, allesamt verdorben; es gibt keinen, der Gutes tut, auch nicht einen Einzigen!“ Es ist keiner gut, keiner gerecht. Wirklich keiner? Aber es sind doch nicht alle Menschen Verbrecher! Es gibt doch auch noch viele anständige und ehrenwerte Leute! Paulus spricht hier jedoch nicht vom allgemeinen Benehmen der Menschen untereinander. Da gibt es gewiss Gerechtere und Ungerechtere. Das verneint die Bibel nicht. Doch hier geht es um unsere Gerechtigkeit in Bezug auf Gott. Wie stehen wir Ihm gegenüber da? Und da heißt das Urteil: schuldig! Kein einziger Mensch, der je auf Erden lebte, war und ist aus sich selbst vor Gott gerecht.

Was wir lernen müssen, ist: Es geht nicht darum, wie viele böse Dinge wir getan haben und wie viele gute wir dagegen rechnen können. Da haben Menschen gewiss eine unterschiedliche Bilanz. Bezogen auf die Menge unserer Taten gibt es sicher „bessere“ und auch „schlechtere“ Menschen. Das beantwortet jedoch nicht unser wirkliches Problem. Unser Grundproblem sind nicht hauptsächlich die sündigen Taten, sondern es ist unsere sündige Natur. Was heißt das? Wir sind nicht „neutral“ auf die Welt gekommen, sodass sich jeder erst einmal für das Böse hätte entscheiden müssen, bevor er ein Sünder geworden wäre; jeder Mensch muss nicht erst seinen „persönlichen Sündenfall“ erleben, um zu einem Sünder zu werden, sondern er kommt bereits mit einem zur Sünde neigenden Wesen zur Welt. Sein Charakter ist von Sünde durchsetzt. Sie ist nicht in erster Linie eine Tat, sondern seit Adams Fall unsere Natur. Darum klagt David: „Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen“ (Psalm 51,7).

Die Not, die David erkennt, ist: „Ich bin als Sünder geboren.“ Das heißt, wir sind nicht Sünder, weil wir sündigen (auf diesem Weg wurde Adam zum Sünder), sondern wir sündigen, weil wir (vom in Sünde gefallenen Adam abstammend) dem Wesen nach Sünder sind. Auch wenn wir schlafen und keine Sünde tun, sind wir Sünder. Darin besteht unsere Not. Ein Kind ärgert sich darüber, dass die Kohlen so schwarz sind. Es holt Wasser und versucht, sie zu waschen. Doch die Kohlen werden dabei nicht sauber, sondern das Wasser wird auch noch schwarz. Warum? Weil die Kohlen halt Kohlen sind – sie sind nicht schwarz angemalt, sondern von innen her schwarz. So ist es mit uns: Wir versuchen, uns zu bessern; wir dachten, dass unsere ethischen Werte uns besser machen. Darum riefen wir: „Nie wieder Krieg!“ Doch schaut euch die Spur der Verwüstung an, die der ach so friedliebende

Römer 2,7–10

Römer 5,2  
Römer 8,18  
2. Korinther 4,17

Matthäus 25,21

Römer 2,10

Mensch gerade in jüngster Zeit wieder hinterlässt! Schaut euch die millionenfach zerstörten Familien in unserem „sozialen“ Land an! Warum wird es nicht besser? Weil wir nicht wollen? Doch, wir wollen! Aber wir können nicht, weil unsere guten Absichten nicht in der Lage sind, unsere sündhaften Anlagen zu beseitigen. Die Wurzel des Übels liegt in unserem Herzen, tief in unserer charakterlichen Grundveranlagung.

Römer 2,8-9

Der bekannte Evangelist Billy Graham (1918–2018) verglich unsere sündhafte Natur einmal mit einem Schwein, das man bürstet, wäscht und parfümiert, mit einer roten Schleife versieht und auf das Sofa ins Wohnzimmer setzt. Graham meinte, dass das Wohnzimmer nach kurzer Zeit wahrscheinlich eher ein Schweinestall als ein Wohnzimmer sei. Warum? Kann sich ein Schwein nicht wenigstens einen Tag lang einmal anständig benehmen? Nein, seine Natur lässt es nicht zu. Auch wenn du es dressieren und ihm ein paar gute Züge beibringen könntest, würde es doch bleiben, was es ist. Wenn ein Mensch dazu erzogen wird, viele gute Taten zu tun, bleibt er dennoch, was er ist – ein Sünder von Jugend auf.

Das wahre Problem der Menschen sind also nicht ihre Taten, unter denen auch viele gute und edle sein können; das wahre Problem ist die von Adam her gefallene Natur. Der Mensch ist in seinem Kern verdorben. Er ist „unter der Sünde“. Das gilt für alle Menschen ohne Ausnahme. Das ist die Ausgangsbasis, die Grundwahrheit, die wir den Menschen nie verschweigen dürfen. Damit fängt Evangelisation an. Sie beginnt nicht damit, zu sagen, wie fein der Mensch doch sei, wie sehr Gott ihn möge und wie toll es mit Jesus in seinem Leben wäre. Nein, das Evangelium beginnt mit der ehrlichen Diagnose, die dem Menschen sagt, dass er durch und durch von „Krebs“ befallen ist, auch wenn er sich noch für ziemlich gesund hält.

Viele sagen: „Pastor, ich bin doch kein Sünder! Wo habe ich denn gesoffen, Drogen genommen, einen anderen Menschen umgebracht? Ich bin ein guter Mensch!“ Ein Psychologe wird ihm recht geben und sein Selbstwertgefühl aufbauen. Doch wenn er zum Evangelium kommt, hört er keine Schmeichelei, sondern eine niederschmetternde Nachricht: „*Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.*“ (Römer 3,10) Auch du bist keine Ausnahme. Auch du bist verloren. Dein Herz ist falsch, deine Wesensanlage verdorben. Weil deine Lage so verzweifelt ist, hat Jesus Sich auf den Weg ans Kreuz gemacht. Er hätte dort nicht Qualen für dich gelitten, wenn deine Sache nur eine Kleinigkeit gewesen wäre – wenn sie durch ein paar moralische und therapeutische Übungen hätte beseitigt werden können. Nein, weil unsere Lage brutal aussichtslos ist und wir uns selbst nicht mehr helfen können, wagte Gottes Sohn alles, um uns doch noch Erlösung zu schaffen.

Römer 2,11–12.16

Weil unser Herz durch und durch böse ist von Jugend auf, reicht nicht etwas mehr Kultur oder Zivilisation. Nein, du benötigst einen Eingriff an deinem tiefsten Inneren. Eine Verwandlung deines Wesens ist nötig – eine Metamorphose, eine Wiedergeburt, ja eine neue Schöpfung. Wenn das nicht an uns geschieht, verbleiben wir „unter der Sünde“ und unter dem

Urteil, das Paulus uns hier zeigt: „*Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.*“

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: [info@arche-gemeinde.de](mailto:info@arche-gemeinde.de), Internet: [www.arche-gemeinde.de](http://www.arche-gemeinde.de)  
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**